



Erntedank – ein „unmögliches“ Fest in Zeiten der Lebensgefahr – 03.10.2020

Preisfrage: Wofür dankt man beim Erntedankfest? So beliebt es im liturgischen Jahr geworden ist, so ratlos macht dieser Tag in der Gegenwart. Wo vollziehen sich die Ernten in unserer Gesellschaft noch mit Bezug auf Religion, auf Schöpfungserfahrung? Das Bedürfnis zu danken meldet sich da, wo wir unsere Abhängigkeit spüren und an die Grenzen des Wachstums geraten, wenn wir das Fehlen des Regens spüren, das Ausbleiben der Erntehelfer aus dem Ausland, die steigenden Preise bei Obst und Gemüse. Erntedank ist das Sich-Wundern über das Nicht-Selbstverständliche, das eigene fragile Leben und die Früchte, die es hervorbringt. Der heilige Franziskus, den die Kirche an diesem Sonntag als kostbare Frucht in ihrem „Erntekorb“ feiert, kommt aus einer fremden Welt; wir sollten diese Fremdheit nicht zu schnell einebnen und sein Personengeheimnis nicht leichtfertig banalisieren. Auch das Erntedankfest, das in diesem Jahr auf den Tag dieser natursensiblen Persönlichkeit fällt, ist fremd, wo alles auf Effizienz und gesteigerte Produktivität ankommt, auf Verschwendung, wo dafür irrationale und irreversible Eingriffe in die Natur hingenommen werden: die Steuerung aller Abläufe in Agrarfabriken, Schlachthöfen und in der Lebensmittelindustrie, das exponentielle Abholzen der Wälder, die Vergiftung des Wassers, sogar das „Zurückschlagen“ der verwundeten Natur ...

Wenn wir ehrlich sind, ist es nicht plausibel, diesen Tag ungebrochen und allzu affirmativ zu feiern. Die Schöpfung, auf der die Ernten wachsen, ist zur Zeit schwer krank. Gestehen wir es ein: uns fehlt der Resonanzboden für Erntedank. Dieses Fest scheint zurzeit „unmöglich“. Das Erntedank-Gefühl kommt aus einer anderen Welt – wie Franziskus, der Ohren hatte für die feine Resonanz des Schöpfers in der Natur und der im Sonnengesang (GL 559) darauf Antwort gab. So kommen wir ein wenig ratlos vor diesem „Festinhalt“ zusammen – einige als Hobbygärtner, Blumenbeet-Besitzer und Freizeitwanderer. Gerade in diesem Jahr, in dieser Zeit der Lebensgefahr, bekommt Erntedank auch den anderen Klang: Dank für meine nackte Existenz, für das „Manna“ der Gesundheit und die Einsicht, dass wir in Grenzen leben



KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

und Teil einer schwer kranken Schöpfung sind. Erntedank ist auch der leise Dank für unsichtbare Gaben, für den Mut zu denken und nachzudenken, für die Wahrnehmung des Verlässlichen, für das Gelungene, das Überstandene. Erntedank ist auch Einverständnis in meine Kreatürlichkeit, dass meine Kräfte begrenzt sind, und Dank für meine Gesundheit. Wir alle haben nur eine Gesundheit!!

Und dazu legen wir heute in besonderer Weise in unserem Heimatland den leisen Dank für den glücklichen Augenblick heute von vor 30 Jahren, als uns Deutschen die Einheit nach 29 Jahren trennender und tödlicher Mauer in Frieden geschenkt wurde und uns die „Wiedervereinigung“ wie eine Frucht vertrauensvoller Verträge verantwortlicher Politikerinnen und Politiker zufiel.

Bernward Hallermann